



**IMST – Innovationen machen Schulen Top**

Themenprogramm Schreiben und Lesen

# **LERNERFOLG DURCH FÄCHERÜBERGREIFENDEN SPRACHENERWERB**

**ID 1401**

**Projektverantwortliche:** Christian Stadler  
Christine Stadler

**Institution:** NMMS St. Johann im Pongau

St. Johann im Pongau, Juli 2015

## Inhaltsverzeichnis

ABSTRACT .....	3
<b>1    AUSGANGSSITUATION.....</b>	<b>4</b>
<b>2    NMS ALS BASIS FÜR DIE VERNETZUNG .....</b>	<b>5</b>
2.1 Teamteaching .....	5
2.2 NMS-Umsetzungspaket.....	5
2.3 Lerndesign .....	6
<b>3    SCHUL- UND UNTERRICHTSPLANUNG .....</b>	<b>7</b>
<b>3.1 Aufgaben.....</b>	<b>7</b>
3.1.1 Deutsch.....	7
3.1.2 Englisch .....	8
3.2 Kompetenzmodelle in Deutsch und Englisch .....	9
<b>4    PRAXISEINBLICKE.....</b>	<b>11</b>
4.1 Flexible Differenzierung .....	11
4.1.1 Flexible Differenzierung – Theorie nach Tomlinson .....	11
4.1.2 Flexible Differenzierung - Praxisbeispiele .....	12
4.2 Praxiseinblicke und Lerndesign .....	12
4.2.1 Kernideen zum <i>Rückwärtigen Lerndesign</i> :.....	14
<b>5    SCHLUSSFOLGERUNGEN .....</b>	<b>16</b>
<b>6    PH-KURS „GEMEINSAMKEITEN IN DEUTSCH UND ENGLISCH NÜTZEN“ .....</b>	<b>19</b>
6.1 Lernaufgabe zum Kompetenzbereich <i>An Gesprächen teilnehmen</i> (Speaking/Dialogue).....	19
6.2 Lernaufgaben zum Kompetenzbereich <i>Sprechen</i> (Deutsch) im Rahmen des Lerndesigns.....	20
<b>7    GENDER_DIVERSITY.....</b>	<b>22</b>
<b>8    LITERATUR .....</b>	<b>27</b>

## ABSTRACT

Das Projektes entstand aus der Idee, Gemeinsamkeiten und Synergien der beiden Sprachen Deutsch und Englisch zu nützen und den Unterricht zu vernetzen.

Die Umstellung der Hauptschule zur Neuen Mittelschule eröffnet innovative Möglichkeiten, wie zum Beispiel das Teamteaching in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik.

Wir wählten für dieses Projekt eine ungewöhnliche Variante des Teamteaching, die durch die Kombination Deutsch- und Englischlehrerin im Unterrichtsgegenstand Deutsch bzw. Englisch- und Deutschlehrerin im Englischunterricht charakterisiert wird. Dadurch können die Lehr- und Lerninhalte in beiden Fächern besser aufeinander abgestimmt werden, was in weiterer Folge zu stärkerem Kompetenzzuwachs in beiden Unterrichtsfächern führen soll.

Die Zusammenführung der Kompetenzmodelle für Deutsch und Englisch und die beiden fachbezogenen Lerndesigns, koordiniert nach gemeinsamen Lehr- und Lerninhalten, dienen als Basis für vernetzten Sprachenunterricht, der im Folgenden in Grundzügen vorgestellt wird.

Schulstufe: 5

Fächer: *Deutsch/Englisch*

Kontaktperson: *Christine Stadler*

Kontaktadresse: [ch.stadler@sbq.at](mailto:ch.stadler@sbq.at)

# 1 AUSGANGSSITUATION

Im Zuge der Auseinandersetzung mit den Bildungsstandards im Rahmen der Multiplikatoren- ausbildung in Tulln zum Landesfachkoordinator für BIST in Deutsch hatte einer der Verfasser (Christian Stadler) als PH-Referent vor drei Jahren die Aufgabe, den Kompetenzbereich *Zuhören und Sprechen* im Rahmen der Bildungsstandards als eine wesentliche Neuerung des Deutschunterrichtes in der Lehrerfortbildung zu thematisieren. Im Zuge dieser Beschäftigung wies meine Frau Christine als Englischlehrerin auf den möglicherweise hohen Wert einer Vernetzung von Deutsch und Englisch hin.

Der unmittelbare Anlass für die Einreichung war die Methode „Amerikanische Debatte“, die in der achten Schulstufe erarbeitet wurde (siehe Anhang). Dabei bereiten SchülerInnen Pro- und Kontraargumente für eine Diskussion vor und präsentieren sie in Form eines geregelten Ablaufs. In Englisch nennt sich diese Methode „*zig-zag-debate*“. Da das Argumentieren und Diskutieren sowohl im Deutsch- als auch im Englischunterricht Thema in der achten Schulstufe ist, liegt die Zusammenarbeit der Deutsch- und EnglischlehrerInnen nahe. Dabei ist es vor allem für die Lehrperson in Englisch ein großer Vorteil, wenn der/die Deutschlehrer/in vorweg die Wissensziele des Argumentierens und Diskutierens mit den SchülerInnen erarbeitet und im Englischunterricht auf bereits erworbene Kenntnisse aufgebaut werden kann. Überdies wird durch das erneute Aufgreifen des Lernthemas im Englischunterricht das im Deutschunterricht Erlernte vertieft.

In der weiteren Folge wurde an der PH-Salzburg ein Seminar im Bereich der Lehrerfortbildung mit dem Titel „Praktische Beispiele für den kompetenzorientierten Unterricht – Gemeinsamkeiten in Deutsch und Englisch nützen“ (die Verfasser dieses Projektes sind Vortragende) konzipiert.

Es zeigte sich anhand der hohen Teilnehmerzahl, dass eine Zusammenführung der beiden Unterrichtsfächer auf Interesse stößt und der Wert einer Vernetzung von den KollegInnen erkannt wird.

## 2 NMS ALS BASIS FÜR DIE VERNETZUNG

Die Neue Musikmittelschule (NMMS) St. Johann im Pongau gehört im Rahmen der Umwandlung aller Hauptschulen in Neue Mittelschulen der sogenannten Generation 6 (G6) an. Der Wechsel erfolgte im Schuljahr 2013/14. Zu Beginn unseres Projektes gab es also bereits Erfahrungen und Kenntnisse über wesentliche Veränderungen in der Sekundarstufe 1, die auch für das Projekt relevant wurden. Folgende Neuerungen in der Schulentwicklung haben Einfluss auf das Projekt:

### 2.1 Teamteaching

Üblicherweise besteht das Team für das NMS-Teamteaching (zwei Lehrpersonen pro Klasse in den jeweiligen Hauptfächern) aus Englisch- und EnglischlehrerIn sowie aus Deutsch- und DeutschlehrerIn, die gemeinsam die SchülerInnen im jeweiligen Gegenstand unterrichten.

Es besteht aber durchaus auch die Möglichkeit, das Team in einer Stammklasse aus einer Lehrperson für Deutsch und einer Lehrperson für Englisch zu bilden.

Die Idee, das Team aus Englisch- und DeutschlehrerIn im Gegenstand Englisch bzw. aus Deutsch- und EnglischlehrerIn im Gegenstand Deutsch zu formen, ist neu und dadurch ergeben sich auch neue Lehr- und Lernsituationen.

Diese Möglichkeit haben wir in diesem Projekt im Rahmen der Schulentwicklung (SQA) nun erstmalig genutzt und in die Praxis umgesetzt. Das Team in der 1D der NMMS St. Johann im Pongau besteht im Unterrichtsgegenstand Deutsch aus der D-Lehrerin Evelyn Tortik (5 Stunden) und der E-Lehrerin Christine Stadler (4 Stunden). Im Gegenstand Englisch besteht das unterrichtende Team aus Christine Stadler (4 Stunden) und Evelyn Tortik (3 Stunden).

Diese Situation des vernetzten Teamteaching Deutsch und Englisch ist die Basis für die Durchführung des Projekts.

Durch diese Art des Teamteaching vergrößert sich der Zeitraum, in dem die SchülerInnen beobachtet werden können, da die Englischlehrerin noch zusätzlich in den vier Deutschstunden in der Klasse anwesend ist und die Deutschlehrerin ebenfalls in den drei Englischstunden den Unterricht mitverfolgen und -gestalten kann.

Der lange Beobachtungszeitraum (jeweils acht Wochenstunden) begünstigt, dass der Unterricht im Bereich der flexiblen Differenzierung besser geplant werden kann.

Durch die Anwesenheit der Deutschlehrerin im Englischunterricht und der Englischlehrerin im Deutschunterricht kann der Verlauf in beiden Unterrichtsgegenständen mitverfolgt werden. Das ermöglicht der Lehrperson zusätzliche Erkenntnisse. Aus dieser lehrseitigen Orientierung werden Schlüsse für die lernseitige Orientierung gezogen.

Beide Lehrpersonen können sich durch die Anwesenheit in beiden Unterrichtsfächern ein besseres Bild über die Sprachkenntnisse und Lernfortschritte der SchülerInnen machen und darauf entsprechend reagieren.

Neben der Unterrichtsplanung durch ein Lerndesign ergaben und ergeben sich aber auch zahlreiche spontane Situationen in beiden Fächern, die den Unterricht prägen.

### 2.2 NMS-Umsetzungspaket

Im Lehrplan für das Unterrichtsfach Deutsch findet sich im Kapitel Bildungs- und Lehraufgabe folgende Ausführung.

*Die zuerst erworbene Sprache ist in hohem Maß Grundlage für den Erwerb einer Zweitsprache. Daher soll die Muttersprache beim Zweitsprachenerwerb nach Möglichkeit berücksichtigt werden” (Lehrplan, S. 24, online unter: [https://www.bmbf.gv.at/schulen/unterricht/lp/lp\\_nms.html](https://www.bmbf.gv.at/schulen/unterricht/lp/lp_nms.html) [20.5.2015]*

Das gilt selbstverständlich nicht nur für Kinder mit anderen Erstsprachen als Deutsch beim Erwerb der Fremd- oder Zweitsprache Deutsch, sondern auch für Kinder mit Erstsprache Deutsch beim Erlernen der Fremdsprache Englisch.

### **2.3 Lerndesign**

Das Lerndesign - LerndesignerInnen arbeiten in Salzburg an jeder Neuen Mittelschule - nimmt an der NMS eine zentrale Rolle bei der Vorbereitung des Unterrichtes ein. Im Lehrplan der NMS wird darauf hingewiesen, dass der Unterricht nach den neuesten Erkenntnissen aus der Forschung vorbereitet werden muss, das Lerndesign wird ganz konkret im Bundesgesetzblatt angeführt (BGBl. II – ausgegeben am 30. Mai 2012 – Nr. 185, S. 12).

## 3 SCHUL- UND UNTERRICHTSPLANUNG

*Für die Qualität des Unterrichts ist wesentlich, dass standortspezifische Faktoren wie die regionalen Bedingungen und Bedürfnisse, spezielle Fähigkeiten von Lehrerinnen und Lehrern, Schülerinnen und Schülern oder besondere Formen der Ausstattung konstruktiv in die Unterrichtsarbeit eingebracht werden. Die Konkretisierung und Realisierung der Vorgaben des Lehrplans hat gemäß § 17 des Schulunterrichtsgesetzes nach Maßgabe der nachfolgenden Bestimmungen standortbezogen zu erfolgen. Dabei sind im Sinne des Lerndesigns ausgehend von den Lernzielen deduktiv Inhalte, Aufgaben und Prozesse zur Erreichung der Lernziele im Rahmen der Unterrichtsgestaltung sowie Kriterien für die Leistungsfeststellung vorzubereiten.*

(Online unter: [https://www.ris.bka.gv.at/Dokument.wxe?Abfrage=BgblAuth&Dokumentnummer=BGBLA\\_2012\\_II\\_185](https://www.ris.bka.gv.at/Dokument.wxe?Abfrage=BgblAuth&Dokumentnummer=BGBLA_2012_II_185) [18.5.2015])

Diese Form der Unterrichtsplanung ist Grundlage für unser vernetztes Tun. Die Ergebnisse in Form der beiden Lerndesigns für Deutsch und für Englisch werden im Anhang vorgestellt.

Ein Lerndesign besteht aus mehreren Teilen, die nicht chronologisch ausgefüllt werden müssen. Ausgangspunkt, um ein Lerndesign zu starten, können die Kriterien für die Leistungsbeurteilung sein, der Lehrplan (Bildungsstandards) oder eine authentische Aufgabenstellung, die Kompetenzen sichtbar macht.

In unserem Fall starteten wir die Arbeit mit den beiden Lerndesigns in Deutsch und Englisch mit jeweils inhaltlich koordinierten Leistungsaufgaben in Deutsch und Englisch.

### 3.1 Aufgaben

An dieser Stelle möchten wir die Wichtigkeit von Aufgabenstellungen hervorheben. Man unterscheidet grundsätzlich zwischen einer „authentischen Leistungsaufgabe“, anhand derer die SchülerInnen ihre erworbenen Kompetenzen zeigen können und den sogenannten „Lernaufgaben“, durch die meist recht unterschiedliche Inhalte gelernt werden (vgl. Bergmann, 2015, S. 33-35).

Unter dem Begriff „Aufgabenkultur“ finden sich die Merkmale einer gelungenen Aufgabenstellung:

- authentisch (d.h. lebensnah, aus der Erfahrungswelt der SchülerInnen),
- beurteilbar (Kriterien und Qualitätsstufenbeschreibungen als Messinstrumente führen zu einer Beurteilung),
- respektvoll (jeder/e Schüler/in soll sich darin finden können).

Zwei Beispiele für authentische Leistungsaufgaben in unserem Projekt in der 5. Schulstufe für Deutsch und Englisch sind im Folgenden angeführt.

#### 3.1.1 Deutsch

Beispiel für eine Aufgabenstellung, die das langfristige Transferziel sichtbar macht:

*Dein Klassenvorstand kündigt an, dass in Kürze die Zwillinge Anna und Paul in eure Klasse kommen. Die beiden stammen aus Berlin und möchten jeden Einzelnen aus der Klasse genauer kennen lernen. Stelle dich in Form einer E-Mail bei Anna oder Paul vor und informiere sie über dich und deine Familie, deine Schule und was dir noch wichtig ist!*

*Schreibe ca. 150 Wörter.*

- Sowohl die Mädchen als auch die Burschen können den Adressaten/die Adressatin selbst wählen (Anna oder Paul).
- Die Aufgabe lässt auch Unerwartetes im positiven Sinn zu. (Im konkreten Fall hat ein Schüler große Empathie gezeigt, indem er schrieb, dass er sich gut vorstellen könne, wie Paul sich fühlt.)

- Die Aufgabenstellung hat klare Angaben (dich und deine Familie, deine Schule und was dir wichtig ist), die im Raster unter dem Kriterium *Inhalt* gut bewertbar sind. Die Frage dazu lautet: Hat der Schüler/die Schülerin alles berücksichtigt?
- Die Aufgabe ist so formuliert, dass sich jede Schülerin und jeder Schüler darin findet und diese Aufgabe auch lösen kann (respektvolle Aufgabe).

### 3.1.2 Englisch

Beispiel für eine Aufgabe zum Kompetenzbereich *An Gesprächen teilnehmen*  
(Speaking/Dialogue)

*Ein Geschwisterpaar (Pete und Sue) aus England wird neu in die Klassengemeinschaft aufgenommen. Du führst ein Gespräch in Dialogform mit dem Buben oder dem Mädchen, stellst dich vor und möchtest durch gezielte Fragen möglichst viel erfahren. Auch du beantwortest Fragen und gibst Informationen weiter über:*

*Alter, Wohnort, Familie, Hobbys, Essen, Kleidung, Freunde, Haustiere...*

Aufgabe zum Kompetenzbereich Schreiben (Writing)

a. Schreibe eine E-Mail an:

*deine Freundin oder deinen Freund und berichte über den neuen Mitschüler oder die Mitschülerin in deiner Klasse. Verwende die Informationen aus dem Gespräch.*

b. Stelle dich in Form einer E-Mail bei Pete oder Sue vor und informiere über:

*Alter, Wohnort, Familie, Hobbys, Essen, Kleidung, Freunde, Haustiere...*

*Umfang: jeweils ca.80 Wörter*



## 3.2 Kompetenzmodelle in Deutsch und Englisch

Die Kompetenzmodelle bilden die Basis für die kompetenzorientierte Arbeit in NMS, der sich auch dieses Projekt verpflichtet fühlt.



*Der Unterrichtsgegenstand Deutsch soll die Schüler/innen bis zur 8. Schulstufe dabei unterstützen,*

- ihre Kommunikations- und Handlungsfähigkeit mit und durch Sprache zu fördern,
- Einblick in die Struktur und Funktion von Sprache zu bekommen,
- den mündlichen und schriftlichen Sprachgebrauch zu festigen.

*Das Kompetenzmodell für Deutsch auf der 8. Schulstufe basiert auf den Prinzipien des Lehrplans. Die Kompetenzbereiche Zuhören und Sprechen, Lesen, Schreiben und Sprachbewusstsein decken jene Inhalte ab, die Schüler/innen benötigen, um persönliche und berufliche Herausforderungen bewältigen zu können. Dadurch werden auch die Grundlagen für lebenslanges Weiterlernen geschaffen.*



*Der Lehrplan für die lebenden Fremdsprachen basiert – wie die Bildungsstandards – auf dem Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen (GERS). Beide, Lehrplan wie Bildungsstandards, definieren als wesentliche Kriterien des Fremdsprachenunterrichts*

- die grundsätzliche Gleichwertigkeit der Teilkompetenzen Hören, Lesen, Sprechen und Schreiben,
- seine Handlungsorientierung (die Entwicklung kommunikativer Kompetenz).

*Die Lernenden sollen demnach durch den Unterricht befähigt werden, Alltagssituationen kommunikativ erfolgreich und sozial angemessen zu bewältigen.*

Kompetenzmodelle und Texte aus der BIFIE-Homepage: Online unter: <https://www.bifie.at/node/49> [20.5.2015]

Eine Auseinandersetzung mit den Bildungsstandards in Deutsch und Englisch zeigt in vielen Kompetenzbereichen ein hohes Maß an Übereinstimmungen. Die Bildungsstandards sind Regelstandards, d.h. sie formulieren, was SchülerInnen in der Regel auf der 8. Schulstufe können sollten. Die Aufgabe der Kollegenschaft an den Schulen ist es, diese Deskriptoren (Kompetenzbeschreibungen) für alle Schulstufen zu adaptieren.

## 4 PRAXISEINBLICKE

Wir gehen von der Annahme aus, dass ein derart vernetzter Unterricht einen stärkeren Kompetenzerwerb ermöglicht. Im Deutschunterricht werden die Lerninhalte grundlegend vermittelt, in Englisch wird darauf aufgebaut. Der/Die DeutschlehrerIn erarbeitet entweder vorweg oder zeitgleich ein Unterrichtsthema, der/die EnglischlehrerIn baut auf die bereits im Deutschunterricht erworbenen Kenntnisse der SchülerInnen auf, wiederholt und vertieft, das ist wiederum ein Vorteil für den Deutschunterricht.

Wir werden in diesem Kapitel kurze Situationen aus unserer erlebten Praxis anführen und diese Beobachtungen mit einer Theorie verknüpfen.

### 4.1 Flexible Differenzierung

#### 4.1.1 Flexible Differenzierung – Theorie nach Tomlinson

In der NMS-Entwicklungsarbeit arbeiten wir mit dem Differenzierungsmodell der Differenzierungsexpertin, Lehrerin und Autorin Carol Ann Tomlinson.

## Differenzierung bedeutet...



Lehrer/innen berücksichtigen Schülerfaktoren:



um entsprechend zu differenzieren:



nach Prinzipien:



Grafik aus: Bergmann & Schlichterle, 2015, S.54

#### 4.1.2 Flexible Differenzierung - Praxisbeispiele

##### Interesse

Für den Kompetenzbereich Lesen stehen im Deutschunterricht Sachtexte auf dem Programm. Dafür führt die Deutschlehrerin in ihrem Unterricht eine Interessenserhebung durch. Sie wird die **Interessen** der Schüler auch für die Wahl der Leselektüre nützen.

##### Vorwissen

Bei einer Bildgeschichte im Deutschunterricht wurden die Wörter „malen“ und „zeichnen“ verwendet. Mehreren SchülerInnen war die unterschiedliche Bedeutung nicht klar. Nach der Begriffserklärung weist die Englischlehrerin auch auf die englischen Übersetzungen von „paint“ und „draw“ hin.

In diesem Beispiel hat die Englischlehrerin im Deutschunterricht erkannt, dass das **Vorwissen** bei vielen SchülerInnen hinsichtlich Wortbedeutungen, wie zum Beispiel die Unterscheidung von „zeichnen“ und „malen“, nicht vorhanden ist. Es wurde sofort darauf reagiert, indem der nachfolgende Unterricht verändert wurde.

Die Bildgeschichte, die im Deutschunterricht erarbeitet wurde, war auch spontan Thema im Englischunterricht für den Aufbau der beiden Kompetenzbereiche *Speaking* und *Writing* mit dem Fokus auf Erweiterung des Wortschatzes. Die Erarbeitung der Bildgeschichte zuerst im Deutschunterricht und die gemeinsame Gegenüberstellung von Wortbedeutungen in Deutsch und Englisch haben sich positiv auf den Lernerfolg in diesem Bereich in Englisch und Deutsch ausgewirkt.

Überdies wurde der Englischlehrerin bewusst, dass das Auswendiglernen von Vokabeln mit der entsprechenden deutschen Übersetzung nur eingeschränkt funktionieren kann, da manche SchülerInnen die Bedeutung des deutschen Wortes nicht verstehen. Vor allem Vokabeln aus dem Kontext zu isolieren und der deutschen Übersetzung gegenüber zu stellen, wie es im herkömmlichen Sinne noch immer praktiziert wird (Vokabelheft), erscheint damit als nicht zielführend.

Es war mir als Englischlehrerin vorher nicht so klar, dass die deutsche Übersetzung eines Vokabels ohne Begriffserklärung nicht immer ausreicht. Die Wortfelderweiterung im Deutschunterricht hat mir gezeigt, wo die SchülerInnen Verständnisschwierigkeiten haben. Es sind oft auch vertraute Wörter aus dem Alltagswortschatz darunter.

Ein wichtiger Bereich ist die Gegenüberstellung von Wortbedeutungen in Deutsch und Englisch, das Verstehen der Wortbedeutungen in Deutsch ist die Voraussetzung für den gelungenen Wortschatzerwerb in Englisch.

Daraus ergibt sich die Schlussfolgerung, dass aus der Sicht der Englischlehrerin das Erarbeiten eines Wortfeldes zuerst im Deutschunterricht zum Lernerfolg in Englisch im Bereich Wortschatzerweiterung beiträgt. Die Lehrperson in Englisch kann auf erworbene Kenntnisse aufbauen. Aus der Sicht der Deutschlehrerin wirkt sich das Wiederholen und Vertiefen im Bereich Wortfelderweiterung mit der Gegenüberstellung von deutschen und englischen Wortbedeutungen positiv auf den Lernerfolg in Deutsch aus.

## 4.2 Praxiseinblicke und Lerndesign

Am Schulbeginn wurde jeweils ein „Rückwärtiges Lerndesign“ für den Deutsch- und für den Englischunterricht erstellt. Die Lehr- und Lerninhalte in beiden Unterrichtsfächern wurden auf Gemeinsamkeiten hin geprüft und angeglichen, ebenso die Komponenten des jeweiligen Lerndesigns, wie zum Beispiel Kernaussagen, Kernfragen, Wissensziele, Verstehensziele und Könnensziele.

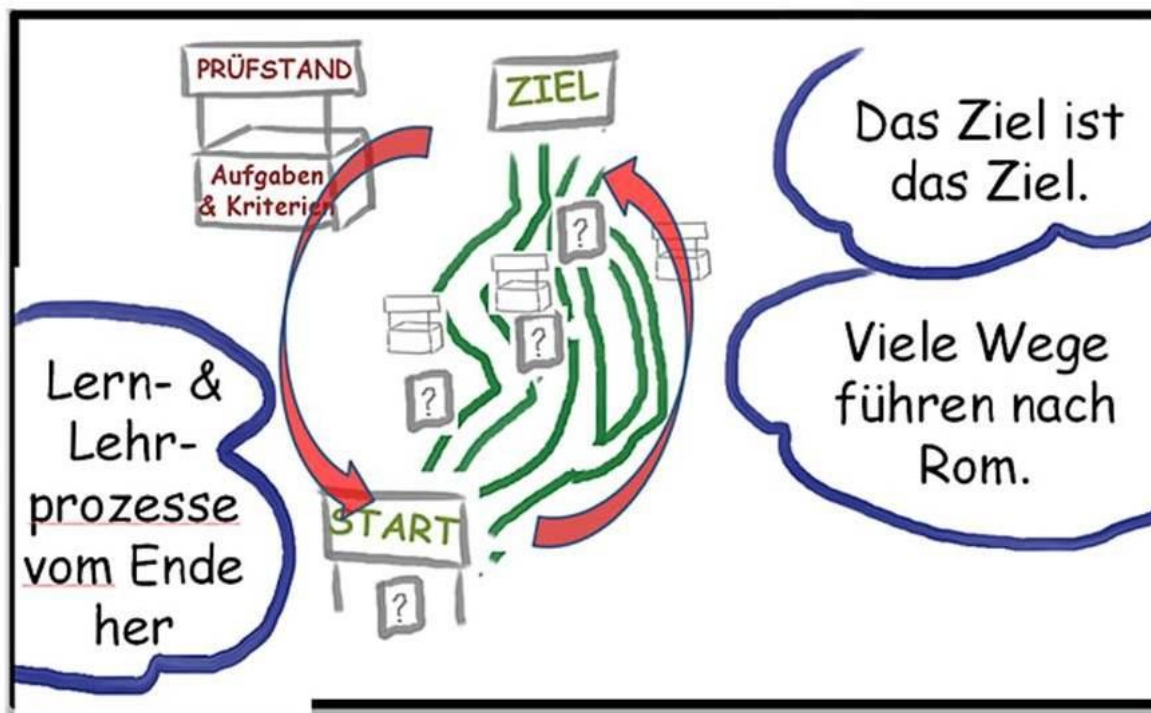
### **„...vom Ende her“**

Lerndesign ist eine Kompetenz, ein Prozess und Produkt. Zunächst steht Lerndesign für die Uraufgabe der Lehrperson, das Herzstück der Lehrfreiheit: die Übersetzung und Konkretisierung der Inhalte eines Lernthemas, die als „Reibebaum“ für Lehren und Lernen dienen. Im Rahmen des Lehrplans übersetzen und präzisieren Lehrer/innen die fachlichen Inhalte für ihre Schüler/innen und nehmen dabei ihre Verantwortung für Qualität, Aktualität und Anschlussfähigkeit wahr.

Der Prozess des Lerndesigns ist das Werkzeug dazu. Grant Wiggins und Jay McTighe entworfen einen solchen „backwards process“ unter dem Namen „Understanding by Design“, der als Ausgangspunkt für „[rückwärtiges Lerndesign](#)“ in der NMS-Entwicklungsbegleitung fungierte (vgl. Wiggins & McTighe, 2005). Im Laufe der Lerndesignarbeit wurde aus einem linearen Vorgang ein offener, dynamischer Prozess mit unterschiedlichen Einstiegsmöglichkeiten. So können Lehrer/innen von vorhandenen Ressourcen ausgehen, ob Beurteilungsaufgaben, Kriterien, Bildungsstandards, Lernzielen oder Kernideen, um das Produkt Lerndesign zu entwerfen.

Das 1-2 seitige Produkt Lerndesign besteht aus Kernideen und Kernfragen, die die Lernwege von Einzelnen begleiten und gleichzeitig den gemeinsamen Nenner der Klassengemeinschaft bilden. Lernziele konkretisieren, was die Schüler/innen wissen, verstehen und tun können sollen. Vordefinierte Aufgaben und Kriterien für die Leistungsbeurteilung, welche im Einklang mit den Lernzielen sind, runden das Lerndesign ab. Diese Abbildung vom Wesentlichen ist ein Leitfaden für den Unterricht. Es steuert was und wie beurteilt wird, wie Materialien und Lehrwerke eingesetzt werden, welches Wissen, Verstehen und Tun Können im Voraus erhoben werden, sowie methodisch-didaktische Entscheidungen über Lehr- und Lernprozesse. So werden Lehr- und Lernprozesse nach dem Prinzip „vom Ende her“ mit dem unverhandelbaren Ziel stets vor Augen möglich und Freiraum für Lehrenden und Lernenden auf dem Lernweg geschaffen.

Der Begriff „Unterrichtsplanung“ ist nicht stimmig mit der NMS-Philosophie und wird durch den Begriff „Lerndesign“ ersetzt, weil das Gestalten einer fordernden und förderlichen Lernumgebung zur Erreichung von Lernzielen, die auf das Wesentliche von Lernbereichen eines Unterrichtsfaches konzentrieren, und genaue „Planung“ im herkömmlichen, an Universitäten und Pädagogischen Hochschulen nach wie vor gelehrt Sinn, nicht kompatibel sind.



#### 4.2.1 Kernideen zum Rückwärtigen Lerndesign:

*Wir gestalten Lehr- und Lernprozesse nach dem Prinzip „vom Ende her“.*

*Das Ziel ist das Ziel.*

*Viele Wege führen nach Rom, aber Rom ist die Destination!*

*Curriculum ist der Laufweg des Lernens.*

*Inhalt ist der Reibebaum des Lernens.*

BMBF nmsvernetzung Online unter

<http://www.nmsvernetzung.at/mod/glossary/view.php?id=2396&mode=entry&hook=1542>

[27.05.2015]

Wie funktioniert das Lerndesign in der Praxis?

Die Grundidee in unserem Projekt ist vor allem die Vernetzung der beiden Unterrichtsgegenstände nach inhaltlichen und zeitlichen Gesichtspunkten.

Als Problem im herkömmlichen Unterricht sehen wir, dass die Themen in Deutsch und Englisch, vor allem was den Zeitpunkt der Behandlung anlangt, nicht aufeinander abgestimmt sind. So kam es in der Praxis häufig vor, dass zuerst im Englischunterricht Deutschkenntnisse erarbeitet werden mussten, damit das entsprechende Lernthema in Englisch überhaupt von den SchülerInnen verstanden werden konnte. Häufig wurde das im Bereich Sprachbewusstsein, aber auch in den anderen Kompetenzbereichen beobachtet. Wir versuchen durch dieses Projekt dieser Problematik entgegenzuwirken.

Ein Beispiel zur Illustration: Für den Kompetenzaufbau im Bereich *Writing* ist in Englisch die Kenntnis der Satzstellung für die SchülerInnen von Bedeutung. Schon um einfache Texte (A1-Niveau) schreiben zu können, müssen sie wissen, an welcher Stelle sich die einzelnen Satzglieder befinden. Daher soll das Thema „Satzglieder“ in Deutsch schon vorher erarbeitet werden, damit im Englischunterricht mit den Begriffen gearbeitet werden kann. Übungen, zum Beispiel zur Anwendung der Verschiebeprobe, können im Englischunterricht aufbauend auf die Kenntnisse aus dem Unterrichtsfach Deutsch durchgeführt werden.

Die zeitliche Koordination bei der Erarbeitung dieses Lerninhaltes erspart vor allem dem/der Englischlehrer/in viel Zeit, die dem Training von Sprachfertigkeiten gewidmet werden kann.

Die beiden Sprachen und deren Lehrinhalte sollen nicht isoliert voneinander gesehen und unterrichtet werden, davon sind wir mittlerweile überzeugt. Es wird in allen Kompetenzbereichen so oft wie möglich in der Unterrichtsvorbereitung (Lerndesign) eine Verbindung zwischen Deutsch und Englisch hergestellt. Lernthemen getrennt voneinander zu behandeln, soll die Ausnahme sein. Möglichst viele Lehrinhalte werden zeitlich parallel unterrichtet.

Doch ist zu berücksichtigen, dass das Lerndesign kein Korsett sein muss und der Englisch- bzw. Deutschunterricht nicht durch zwanghafte Angleichung von Lehrinhalten eingeschränkt werden soll. Kernideen sowie Wissens-, Könnens- und Verstehensziele sind jedoch fester Bestandteil und während des Unterrichtes „unverhandelbar“ (= klares Curriculum).

Andererseits können sich spontane Situationen ergeben, die den Unterricht durch Beobachtungen beeinflussen. Ein Freiraum für Lehrende und Lernende, wie im Lerndesign (siehe Theorie) beschrieben, soll auf dem Lernweg geschaffen werden. Die SchülerInnen gestalten zum Teil das Unterrichtsgeschehen.

Es zeigte sich in der gemeinsamen Planung über das Schuljahr hinweg, dass nicht alle Lehrinhalte parallel verlaufen können. So möchten wir an dieser Stelle die Situation am Anfang des zweiten Semesters kurz beschreiben, nachdem im ersten Semester sehr viel parallel geführt worden war.

Zu Beginn des zweiten Semesters behandelte die D-Lehrerin das Lernthema Märchen und in Englisch stand das GERS-Thema Jahres- und Tagesablauf auf dem Programm. Obwohl es natürlich auch hier die Möglichkeit geben würde im Englischunterricht das Thema Märchen aufzugreifen, haben wir uns entschlossen, hier nicht parallel zu starten. In Englisch steht das Thema Präteritum (past tense), welches als schriftliches Erzähl-Tempus das Märchen dominiert, laut Lehrplan erst im zweiten Lernjahr auf dem Programm (A2). Auf den ersten Blick ergaben sich hier anfangs keine inhaltlichen Koordinationen und trotzdem zeigten sich Gemeinsamkeiten, die im Englischunterricht erst ab der sechsten Schulstufe relevant sein werden. So kann der/die Englischlehrer/in in weiterer Folge auf das bereits erworbenene Vorwissen aufbauen.

**Deutsch:**

**Englisch:**

Präteritum -> als abgeschlossene Handlung <- past tense

Absätze -> markieren einen neuen Gedanken <- paragraphs

## 5 SCHLUSSFOLGERUNGEN

Durch die gemeinsame Unterrichtsführung in Deutsch und Englisch hat sich vor allem der große Vorteil herausgestellt, dass es je nach Bedarf innerhalb der jeweiligen Unterrichtsstunde zu einem Switch von Deutsch zu Englisch bzw. umgekehrt von Englisch zu Deutsch kommen kann. Besonders im Kompetenzbereich Sprachbewusstsein in Deutsch bzw. Grammar in Englisch hat sich dieser Switch als sehr förderlich für die Schüler herausgestellt.

Ein Beispiel:

Im Englischunterricht wurde Einzahl- und Mehrzahlbildung erklärt und geübt, wobei es von den SchülerInnen zu Formen wie „we plays...“ gekommen war, mit der Erklärung, dass „we“ mehrere Personen sind und man müsste daher „play“ mit einem „s“ bilden. Daraufhin erfolgte ein spontaner Wechsel vom Englisch- zum Deutschunterricht. Die Deutschlehrerin erklärte nun die beiden Wortarten Verb und Nomen näher, im Deutschunterricht wurden entsprechende Übungen dazu gemacht (siehe Beschreibung einer Unterrichtsstunde im Anhang).

Die Lehrpersonen in Deutsch und Englisch können durch die gemeinsame Unterrichtsführung den Lernfortschritt bzw. Lernschwächen beidseitig in Deutsch und Englisch erkennen und entsprechend sofort darauf reagieren.

Es ergibt sich aus dieser Projektsituation die Möglichkeit, durch den spontanen Switch zwischen Deutsch und Englisch besser auf die Lernsituation der SchülerInnen eingehen zu können. Flexible Differenzierung kann fächerübergreifend durchgeführt werden.

Es war uns wichtig, dass für den Spracherwerb im Stundenplan zwei Unterrichtsstunden nacheinander gesetzt werden, damit sich Doppelstunden bilden. So ergaben sich zwei gemeinsame Doppelstunden (Deutsch und Englisch), drei Einzelstunden für Deutsch und zwei Einzelstunden für Englisch.

Von Vorteil ist, dass in der Stunde im Anschluss entweder in Englisch oder in Deutsch die SchülerInnen weiterarbeiten können und der Unterricht nicht unterbrochen werden muss. Es kann die Unterrichtszeit flexibler eingeteilt werden, wobei darauf geachtet wird, dass das vorgesehene Stundenkontingent der Woche in Englisch wie auch in Deutsch eingehalten wird.

Eine neue Erkenntnis für mich als Englischlehrerin ist es, dass im Deutschunterricht oft andere Begriffe für grammatische Phänomene verwendet werden als im Englischunterricht.

Zum Beispiel werden für das Nomen bzw. Namenwort (diese Begriffe verwenden unsere DeutschlehrerInnen) in Englisch die Bezeichnungen Substantiv bzw. Hauptwort genommen. So erfahren die SchülerInnen für eine einzige Wortart verschiedenste Bezeichnungen je nach Unterrichtsgegenstand, was nicht selten zu Verwirrung führt.

Die Vereinheitlichung der Begriffe haben die Englisch- und Deutschlehrerin als Anregung in die jeweilige Fachkonferenz mitgenommen.

Weiters wurden für die Ausweisung der Wortarten bisher Farben unterschiedlich in den beiden Gegenständen eingesetzt.

Zum Beispiel unterstrichen die DeutschlehrerInnen das Adjektiv blau und die EnglischlehrerInnen rot, was ebenfalls eindeutig zu Verwirrung bei den SchülerInnen führte. Auch diese Koordination war Thema in den Fachkonferenzen und das Unterstreichen der jeweiligen Wortarten in beiden Gegenständen mit einheitlichen Farben war die Folge.

Beide Lehrpersonen waren darin einig, dass sie in dieser fünften Schulstufe vermehrt mit Sprachbewusstsein in Deutsch bzw. *Grammar* in Englisch beginnen wollten, um so eine gute Grundlage für die



Arbeit am weiteren Kompetenzaufbau in den verschiedenen Bereichen (Schreiben/*Writing*, Lesen/*Reading*, Sprechen/*Speaking*) zu schaffen.

Der Kompetenzbereich Sprachbewusstsein in Deutsch bzw. Grammar in Englisch wurde als zentrales Lernthema für den Aufbau beider Sprachen gewählt. Er erscheint uns gerade in der fünften Schulstufe für das Verständnis der Sprachen notwendig. Da sich in dieser Klasse auch mehrere Schülerinnen mit Lernschwierigkeiten im Bereich Sprachen befinden, schlug die Deutschlehrerin in ihrer Fachkonferenz vor, man sollte nicht sofort mit einem Aufsatz in der ersten Schularbeit starten. Manche SchülerInnen überfordert das Verfassen von Texten und sie starten ihre NMS-Laufbahn mit einer negativen Note. Es wurde in Erwägung gezogen, in Zukunft die erste Schularbeit mehrgliedrig mit Fokus auf Sprachbewusstsein durchzuführen.

Für den Erwerb von grammatikalischen Kenntnissen wurde im Deutschunterricht als Klassenlesestoff Hans Joachim Schädlich: *Der Sprachabschneider* gewählt. Die Person des Sprachabschneiders, die bewusst Teile der Sprache wegschneidet, wie zum Beispiel Verbformen, kam auch im Englischunterricht zum Einsatz in Form von Lückentexten, in denen entsprechend die englischen Verbformen fehlten.

Die erworbenen Kompetenzen zeigen sich bei den SchülerInnen im Tun und Anwenden. Durch viele Beobachtungen beim aktiven Arbeiten zeigt sich, dass das Ziel erreicht worden ist. Außerdem sind auch die Ergebnisse der formativen Leistungsfeststellungen, wie z. B. ein Sprachwissenmix aus Deutsch und Englisch (siehe Arbeitsblatt im Anhang), aussagekräftig.

Durch diese Art des Unterrichtens hat sich bereits bei den SchülerInnen ein besseres Verständnis für die Bereiche Sprachbewusstsein bzw. Grammar entwickelt. Durch Lernstandserhebungen und aus unserer langjährigen Erfahrungen heraus können wir diese Fortschritte im Sprachbewusstsein feststellen.

Viele neue Erkenntnisse ergeben sich immer wieder durch das gemeinsame Teamteaching in Deutsch und Englisch. Diese werden genutzt und ein ständiger Austausch mit der Teamkollegin und gelegentlich mit der Schulaufsicht findet statt. Mit der Teamkollegin gemeinsam wird der Unterrichtsverlauf in Deutsch und Englisch besprochen und weiterentwickelt.

Eine Reflexion, die Veränderung bewirken soll, ergibt sich durch die gemeinsamen Unterrichtsbeobachtungen mit der Kollegin, aber auch zum Teil durch die Zusammenarbeit mit der Schulaufsicht und mit dem Englisch- und Deutschteam. Wie oben berichtet wird beispielsweise angedacht, das Thema der ersten Deutschschularbeit zu ändern.

Dieses Projekt ist ein Teil von SQA und schlägt sich auch im Bericht des Direktors für die Schulaufsicht nieder. Es erfolgen daher Stellungnahmen zu diesem Projekt von der Schulaufsicht.

PSI Andreas Egger unterstützt dieses Projekt mit dem Hinweis, die Erkenntnisse als Diskussionsbasis für Veränderungen im Rahmen von Schulentwicklung zu nutzen.

Seitens des Direktors wird angeraten, diese Vernetzung von Deutsch und Englisch in allen vier Schulstufen durchzuführen. Die Ergebnisse, den Lernerfolg der SchülerInnen betreffend, sollen vor allem am Ende der achten Schulstufe sichtbar werden.

Doch werden bereits jetzt durch die ständige Beobachtung des fortschreitenden Lernerfolges im Laufe des Schuljahres, aber vor allem am Ende des ersten Unterrichtsjahres, Ergebnisse gewonnen.

Die Mitschriften, welche wertvolle Ideen und Beobachtungen im Unterricht dokumentieren, dienen vor allem der gemeinsamen Reflexion.

Seitens der Kollegenschaft wird dieses Projekt gut angenommen, viele sehen die Notwendigkeit der Vernetzung. Insgesamt haben sich drei Deutschkolleginnen bereit erklärt, das Projekt mit mir als Englischlehrerin durchzuführen. Bei Konferenzen erfolgen Berichte von den beiden Projektträgerinnen.

Außerdem sehen wir als Referenten der Seminare „Gemeinsamkeiten in D und E nützen“ an der PH Salzburg die Möglichkeit, diese Grundidee als Umsetzung in anderen NMS zu disseminieren.

Auch im nächsten Schuljahr (2015/16) werden diese Seminare angeboten. Praxiseinblicke in diesen vernetzten Unterricht und Schlussfolgerungen daraus sollen auch zur Schulentwicklung an anderen Schulen beitragen.

## 6 PH-KURS „GEMEINSAMKEITEN IN DEUTSCH UND ENGLISCH NÜTZEN“

In diesem Rahmen nutzen wir als PH-Referenten an der PH Salzburg dieses Projekt, um vermehrt Einblicke in unsere Praxis zu geben. Dieses IMST-Projekt wird den SeminarteilnehmerInnen präsentiert. Neben dem bereits erwähnten Fokus auf die Kompetenzmodelle werden hauptsächlich Methoden vorgestellt, die in beiden Fächern zum Einsatz kommen. Die Amerikanische Debatte (siehe Anhang) und das ABC-Rollenspiel möchten wir an dieser Stelle anführen. Auf Seite 21 geben wir einen Überblick über die Inhalte und Ziele des zweitägigen Seminars anhand des Planungsformulars.

### 6.1 Lernaufgabe zum Kompetenzbereich *An Gesprächen teilnehmen* (Speaking/Dialogue)

*John und Cathy aus England werden neu in die Klassengemeinschaft aufgenommen. Die beiden kennen sich nicht, denn sie kommen aus unterschiedlichen Städten. Ein/e SchülerIn aus der Klasse beteiligt sich an den Gesprächen. Dreiergruppen werden gebildet.*

*In der jeweiligen Dreiergruppe entstehen verschiedene Dialoge. Dabei werden Fragen gestellt und beantwortet zu:*

*Alter, Wohnort, Hobbys, Freunde, Essen, Kleidung, Haustiere...*

*A: John*

*B: Cathy*

*C: You*

Jede Gruppe durchläuft drei Durchgänge:

1. Durchgang: John (A) spricht mit Cathy (B). Du hörst zu (C)
2. Durchgang: Cathy (B) spricht mit dir (C): John hört zu (A)
3. Durchgang: Du (C) sprichst mit John (A). Cathy hört zu (B)

Dialogformen:

- |      |      |      |
|------|------|------|
| 1. A | 2. B | 3. C |
| B    | C    | A    |
| C    | A    | B    |

Die roten Buchstaben stellen jeweils die Zuhörer bzw. Beobachter dar. Im Rahmen von flexibler Differenzierung können sie Hilfsmittel (Vokabel, Phrasen...) verwenden und die Sprechenden damit unterstützen.

## 6.2 Lernaufgaben zum Kompetenzbereich *Sprechen* (Deutsch) im Rahmen des Lerndesigns

### „Ich bin ich und du bist du.“

Durchführung:

- Dreier-Gruppen lösen ( sollten zwei übrig bleiben, kann eine Lehrperson mitspielen, bleibt nur eine Person übrig, dann bei einer Gruppe zwei Beobachter einsetzen)
- Jedem/r in der Gruppe wird ein Buchstabe zugeordnet (A – B – C)
- Tabelle wird an der Tafel entwickelt, aber zuerst nur mit A,B,C und der 1. Übung ohne Namen
- 1. Übung vorlesen, danach die Personen in die Tabelle eintragen
- Wenn die Gespräche beendet sind, mit der 2. und 3. Übung fortfahren

Fragenstellungen:

Aufgabenstellung:	<p>ABC-Rollenspiel</p> <p>Übung 1: Paul und Adriana treffen sich auf der Bank im Schulhof. Es ist ihr erster Schultag. Die beiden kennen sich noch nicht und es beginnt ein Gespräch.</p> <p>Übung 2: Der Direktor bittet Paul zu sich in die Direktion. Paul ist mit seinen Eltern aus Oberösterreich nach Schwarzach gezogen. Der Direktor möchte Paul näher kennen lernen.</p> <p>Übung 3: Die Mutter von Paul möchte sich bei ihm über den ersten Schultag informieren. Die beiden sitzen am Abend in der Küche und es entwickelt sich ein Gespräch.</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr> <th></th> <th>A</th> <th>B</th> <th>C</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>1. Übung</td> <td>Paul</td> <td>Adriana</td> <td>Beobachter/in</td> </tr> <tr> <td>2. Übung</td> <td>Direktor</td> <td>Beobachter/in</td> <td>Paul</td> </tr> <tr> <td>3. Übung</td> <td>Beobachter/in</td> <td>Paul</td> <td>Mutter</td> </tr> </tbody> </table>				A	B	C	1. Übung	Paul	Adriana	Beobachter/in	2. Übung	Direktor	Beobachter/in	Paul	3. Übung	Beobachter/in	Paul	Mutter
	A	B	C																
1. Übung	Paul	Adriana	Beobachter/in																
2. Übung	Direktor	Beobachter/in	Paul																
3. Übung	Beobachter/in	Paul	Mutter																

- Was hat die Gespräche gefördert?
- Was hat die Gespräche behindert?

## Planungsformular 2015/16

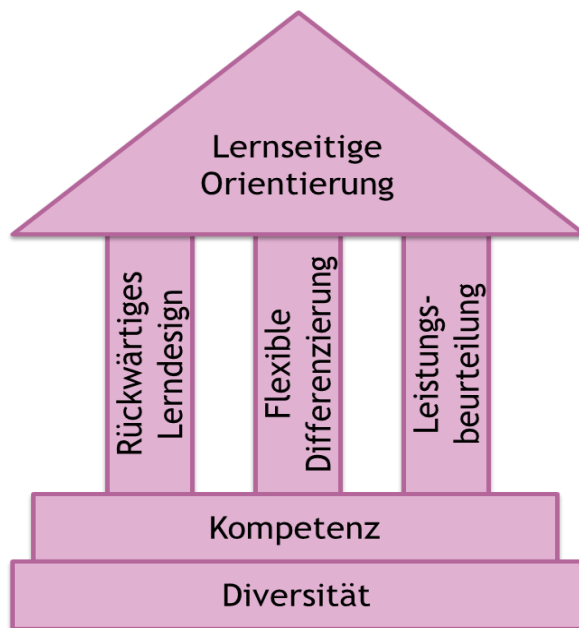
<b>Vorläufige Nummer:</b>	
<b>Titel:</b>	Praxiseinblicke in die neue NMS Lernkultur im Deutsch – und Englischunterricht Gemeinsamkeiten in Deutsch und Englisch nützen
<b>Max. TN-Zahl:</b>	21
<b>Unterrichtseinheiten:</b>	Je 8
<b>Leitung:</b>	Stadler Christian
<b>Referent/in 1:</b>	Stadler Christian
<b>Referent/in 2:</b>	Stadler Christine
<b>Referent/in 3:</b>	
<b>Referent/in 4:</b>	
<b>Kalkulation:</b>	
<b>Inhalte:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Inhalte der NMS Entwicklung</li> <li>• Unterrichtspraktische Beispiele zu den Fertigungsbereichen in Deutsch und Englisch(GERS): Englisch: hören, lesen, zusammenhängend sprechen, an Gesprächen teilnehmen und schreiben Deutsch: zuhören/sprechen, lesen, Schreiben und Sprachbewusstsein</li> <li>• Hilfreiche Ideen und Methoden aus der Praxis für die Praxis</li> <li>• Sequenzen aus dem Englisch- und Deutschunterricht durch Videoaufnahmen vorstellen</li> <li>• Praxiseinblicke (Handreichungen vom ZLS) als Basis für die neue Lernkultur</li> </ul>
<b>Ziele:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Kennenlernen von Inhalten der neuen NMS Lernkultur</li> <li>- Kennenlernen von gemeinsamen Methoden und Übungen für den kompetenzorientierten Unterricht in Deutsch und Englisch</li> <li>- Synergien im Deutsch- und Englischunterricht erkennen und nützen können</li> </ul>
<b>Teilnahmekriterien und Anmeldung</b> (wird mit dem Titel „Hinweis/Zielgruppe“ aus PHO exportiert):	NMS – HS – AHS, Sek.1
<b>Veranstaltungsort:</b>	PH - Salzburg
<b>Raumtyp PH Salzburg:</b>	Raum 103
<b>Datum und Uhrzeit:</b>	09:00 – 17:00
<b>Anmerkungen:</b>	- PH-Betreuer/in: Maria Sturm
<b>Interne Anmerkungen für PH-Mitarbeiter/innen:</b>	(z.B. Kalkulation, sonstige Erinnerungshilfen etc., keine Relevanz für die Kurseingabe)

## 7 GENDER\_DIVERSITY

### Gender/Diversität/Differenz

Der Begriff Intersektionalität beinhaltet den Genderaspekt und auch das Diversitätenprinzip. Die Lehrpersonen versuchen durch Individualisierung und Differenzierung möglichst vielen unterschiedlichen Lerntypen gerecht zu werden.

Das Hauptaugenmerk liegt im Bereich Differenz & Diversität als Basis für das Haus der NMS



**BMBF nmsvernetzung Online unter <http://www.nmsvernetzung.at/mod/page/view.php?id=2464> [20.5.2015]**

*Differenzierung ist das Erkennen von Differenzen in einer Lerngemeinschaft, das zu einer Berücksichtigung der Unterschiedlichkeiten der Lernenden durch eine entsprechende Unterrichtsgestaltung führt. Die flexible (innere) Differenzierung der Neuen Mittelschule lebt vom Prinzip permanent wechselnder Gruppierung von Lernenden, die in der Praxis zu einer starken, inklusiven Lernumgebung für alle führt. Es geht hier um „academic diversity“, d.h. die Unterschiede, die für den schulischen Erfolg relevant sind:*

- Was ist relevant für den schulischen Erfolg?
- Was bringen Schülerinnen und Schüler idealtypisch in ihrem Rucksack mit?
- Was brauchen Lehrerinnen und Lehrer in ihrer Lehrertasche, um proaktiv und produktiv mit academic diversity umzugehen?

Gender- und Diversitätsaspekte haben derzeit in der NMS-Entwicklung einen hohen Stellenwert. In der Salzburger Ausbildung zum Lerndesigner werden diese Themen in Vorträgen und bei gemeinsamen Reflexionsrunden behandelt. Als Theorie sind die oben angeführten Ausführungen die Basis für unsere Praxis. Es wird immer wieder versucht, diese „neuen Aspekte“ zu berücksichtigen, wobei dieser Bereich einen besonders hohen Anspruch stellt, da aus unserer Sicht gerade hier für viele Kollegen „Neuland“ in der täglichen Unterrichtsarbeit zu beschreiten ist.

Als ersten konkreten Punkt wollen wir vermehrt Biographiearbeit leisten.

Die Schülergruppe der 1D Klasse ist wie folgt zusammengesetzt:

Sie besteht aus neun Mädchen und 14 Burschen

<b>1. Sprache</b>	<b>Religionsbekenntnis</b>
Deutsch – 14 Schüler/innen	röm. kath. – 13 Schüler/innen
Bosnisch – 1 Schüler	serb. – orth. – 1 Schüler
Türkisch – 6 Schüler/innen	islam. – 7 Schüler/innen
Serbokroatisch – 1 Schüler	evang. A.B. – 1 Schüler
Albanisch – 1 Schüler	o.B. – 1 Schüler

Eine Erhebung in Bezug auf Sprache hat Folgendes ergeben:

14 von 23 SchülerInnen sprechen im Elternhaus nur Deutsch.

Acht SchülerInnen sprechen zuhause Deutsch und eine andere Sprache. Ihr Geburtsort ist in Österreich, aber die Eltern weisen einen Migrationshintergrund auf.

Ein Schüler mit Migrationshintergrund spricht zuhause mit den Eltern kein Deutsch, sondern ausschließlich Serbokroatisch.

Die Klassensituation ist durch ihre sprachliche Heterogenität eine große Herausforderung für die unterrichtenden Lehrerinnen.

Durch flexible Differenzierung und Methodenvielfalt können wir dieser Verschiedenartigkeit eher gerecht werden. Im Unterricht wählen wir unterschiedliche Methoden und Themen, um dem Gender\_Diversitätenprinzip zu entsprechen.

Die unterschiedlichen Lerntypen in der Klasse versuchen wir durch diese Form von Unterrichtsgestaltung zu berücksichtigen. Eine Differenzierung hinsichtlich Leistung, Lernstand, Lerntempo und Interesse wird versucht umzusetzen.

Der Frontalunterricht differenziert nicht und stellt jeden Schüler und jede Schülerin auf das gleiche Interessen- und Lernniveau. Darum sollen die SchülerInnen im Deutsch- und Englischunterricht Methoden erlernen, die eine flexible Differenzierung erleichtern. Auf Diversitäten hinsichtlich Interessen bzw. Lernstand der SchülerInnen oder Lerntempo kann so besser eingegangen werden.

Deshalb soll der Frontalunterricht mehr in den Hintergrund treten und durch Partner- bzw. Gruppenarbeit ersetzt werden. So besteht die Möglichkeit, verschiedenartige Themenbereiche den SchülerInnen anzubieten, aus denen sie selbständig auswählen können. Zum Beispiel wählten die SchülerInnen zum Thema „animals and pets“ ihr Lieblingstier aus und an der Aufgabe „describe an animal/pet“ wurde in der Gruppe dann gemeinsam gearbeitet. Jede Gruppe stellte ihr Lieblingstier der ganzen Klasse vor und gab Lerninhalte wie Vokabeln, grammatikalische Strukturen, Satzbau etc. den MitschülerInnen weiter.

Dadurch werden die SchülerInnen zur Zusammenarbeit angeregt und lernen mit- und voneinander. Die Zusammensetzung der Gruppen erfolgt entweder nach Interessen, wie in diesem Fall, aber auch durch Zufall, damit sie lernen mit jedem bzw. jeder arbeiten zu können.

Die Erfahrung hat gezeigt, dass man mit dieser Form der Gruppenbildung (durch Zufall) schon sehr früh, am besten gleich in der fünften Schulstufe, starten muss. Wird erst später in einer höheren

Schulstufe damit begonnen, erweist sich die Zusammenarbeit in den Gruppen für die SchülerInnen als schwieriger.

Wir wollen durch gezielte Partner- bzw. Gruppenarbeit bei den SchülerInnen auch den Kompetenzaufbau im sozialen Bereich unterstützen. Die Partnerwahl bzw. Gruppenzusammenstellung entscheidet oft der Zufall, damit die SchülerInnen lernen, mit verschiedensten Personen zusammenarbeiten zu können. Es stellte sich heraus, dass nicht immer ein Bub mit einem Mädchen oder ein Bub mit einem Buben arbeiten will. Das Einteilen durch Auslosung, z. B. SchülerInnen ziehen Kärtchen, führt beidseitig zu mehr Akzeptanz.

Wir versuchen auch durch entsprechende Themenwahl das Interesse der Burschen und Mädchen gemeinsam zu wecken und herauszufordern.

Am Anfang des Schuljahres führten wir in Englisch eine Lernstandserhebung durch um die Vorkenntnisse zu erfassen. Jeder/e SchülerIn gestaltete eine Wortschatzsammlung in Form einer „mindmap“. Dabei verwendeten die Mädchen englische Wörter vermehrt aus dem Bereich der Mode und die Buben aus dem Bereich der Computersprache. Durch die Zusammenarbeit von den Schülern und Schülerinnen wurde eine erweiterte „mindmap“ erstellt, die nun englische Wörter aus beiden Bereichen beinhaltet. SchülerInnen erkennen, dass das Lernen voneinander und miteinander von Vorteil ist.

Die Verschiedenartigkeit der Kulturen soll als Bereicherung gesehen und vermittelt werden. Diese Aussage greift die Deutschlehrerin in ihrem Unterricht im Themenbereich Märchen auf und fordert die SchülerInnen auf, auch Märchen aus anderen Kulturen zu lesen. Als Hausübung stellte sie die Aufgabe ein Lieblingsmärchen vorzubereiten, noch einmal zu lesen und der Klasse vorzustellen. Dabei wies sie besonders auf die Möglichkeit hin, andere Märchen, die im deutschsprachigen Raum nicht bekannt sind, aus dem Repertoire der SchülerInnen mit Migrationshintergrund einzubringen. Märchen aus einem anderen Land sollen Interesse bei den SchülerInnen erwecken und Leselust bewirken.

Im Englisch- und Deutschunterricht wurde das Thema „sich vorstellen“ gewählt, dabei beschreiben die SchülerInnen ihre Familiensituation zu Hause, sie berichten über unterschiedliche Essgewohnheiten, Hobbys, Sportarten oder Alltagsgewohnheiten.

Das Thema „Families are different“ eignet sich gut, um auf Diversitäten in Bezug auf die Herkunft einzugehen.

Die Grundidee, die Verschiedenartigkeit der Familien in Bezug auf Zusammensetzung, Herkunft, Essgewohnheiten etc. aufzuzeigen, ist Thema im Deutsch- und Englischunterricht.

Im Englischunterricht hat sich das sogenannte „placemat“ - dabei handelt es sich um eine Wortschatzsammlung, die in Gruppenarbeit erstellt wird - zur Erhebung des Vorwissens als sinnvoll erwiesen. SchülerInnen profitieren dabei von SchülerInnen, die von der Volksschule mit unterschiedlichem Vorwissen ausgestattet in die NMS kommen. Zu den Themen „ family members, colours, food and drinks, numbers, hobbies, sports“ wurde jeweils in Form von Gruppenarbeit ein „placemat“ erstellt.

Die Erfahrung von MitschülerInnen zu lernen soll die Klassengemeinschaft stärken und zu einem respektvollen Umgang miteinander führen.

Ein respektvoller Umgang miteinander in der Klasse ist uns Lehrpersonen sehr wichtig. Das Lehrerteam unterstützt sich in dieser Zielsetzung gegenseitig.

Bei den Klassenkonferenzen werden Probleme wie Ausgrenzungen besprochen und entsprechende Maßnahmen von allen in der Klasse unterrichtenden LehrerInnen gesetzt um hier entgegenzuwirken.

Eine weitere Methode, die sich als sehr wertvoll auch im Umgang mit Diversitäten und den Erwerb von Eigenständigkeit erwiesen hat, ist „think – pair – share“, d.h. von Einzelarbeit über Partnerarbeit zur Ertragssicherung in der Klasse.



Bei dieser Methode sollen die SchülerInnen im Bereich „think“ selbständig arbeiten, im Bereich „pair“ mit einem Partner zusammenarbeiten und schließlich im Bereich „share“ in der Klasse ergänzen, erklären, verbessern...

Es hat sich herausgestellt, dass durch diese Methode das eigenständige Arbeiten geübt wird. Die Lehrperson darf am Anfang der Unterrichtsarbeit nicht gefragt werden, jeder/e muss selber nach Lösungen suchen.

Der nächste Schritt zeigt, dass SchülerInnen auf die Hilfe von MitschülerInnen angewiesen sind.

Die Lehrperson hält sich zurück, sie moderiert den Verlauf und kommt erst in der Endphase zum Zug im Sinne von ergänzen, auswerten und lösen.

**Online unter:** <http://wikis.zum.de/zum/Think - Pair - Share> [23.5.2015]

Durch diese Form der Zusammenarbeit profitieren die SchülerInnen voneinander. Jeder/e Schüler/in kann sich einbringen, ob leistungsstärker oder leistungsschwächer ist hier nicht von Belang.

Natürlich kann dem/der leistungsstärkeren Schüler/in auch Zusatzmaterial angeboten werden, das soll aber nicht zwingend zu bearbeiten sein.

Das Lerntempoduett als weitere Methode richtet sich nach dem jeweiligen Zeitmanagement der SchülerInnen, so kann jeder/e das für ihn/sie geeignete Lerntempo wählen.

**Online unter:** <http://wikis.zum.de/zum/Lerntempoduett> [23.5.2015]

Die Aufgabe der Lehrpersonen in dieser Klasse besteht auch darin Methoden zu lehren und anzuwenden. Auf das Erlernen von Sozial- sowie Methodenkompetenz wird in beiden Fächern Wert gelegt. Ein weiterer Vorteil der Vernetzung stellt sich dadurch heraus, weil beide Kompetenzen so besser vertieft werden können, da sie im Deutsch- und Englischunterricht gleichsam eingesetzt werden.

Die genannten Methoden, die in der Klasse vermehrt zum Einsatz kommen, sind nur einige Beispiele aus einem großen Repertoire.

## Handlungstheorie

Abschließend wollen wir auf eine Handlungstheorie verweisen, die unserem vernetzen Tun zugrunde liegt. Damit gehen wir von der Annahme aus, dass einer Innovation eine (oft unsichtbare) Theorie zugrunde liegt. Die verschiedensten Praxen entstehen im Tun und sind immer in einer Situation eingebettet. Situationen ermöglichen oder behindern Praxis, die dahinterliegende Theorie bleibt aber die gleiche. Nach dem WAS (unseren Versuchen durch Stundenbeschreibungen im Sinne von Forschungstagebüchern die Innovationen sichtbar zu machen und dem WIE, den beispielhaft genannten Methoden) stellt sich nun die Frage, ob dieses Projekt in der Wissenschaft verankert werden kann.

Als wissenschaftlichen Beleg möchten wir die Arbeit *Domänen fächerorientierter Allgemeinbildung* (FISCHER 2012) verwenden und daraus zitieren. Roland Fischer geht dabei von dem Befund aus, dass derzeit der Fächerkanon der Sekundarstufe 1 fünfzehn zumindest konzeptionell unverbundene Pflichtfächer beinhaltet. Diese seien historisch gewachsen, stammen aus dem 19. Jahrhundert und werden in der Regel additiv nebeneinander unterrichtet (vgl. FISCHER 2012, S. 6). Er spricht sich gegen diesen Fächerkanon aus.

Roland Fischer entwickelt in seiner Theorie fünf Domänen, die ich an dieser Stelle nicht alle nennen und beschreiben möchte. Sehr wohl aber die Domäne, in der sich unser Projekt widerspiegelt. Er fasst die Fächer wie folgt zusammen und nennt die Gruppe **Sprachen und Künste** (vgl. FISCHER 2012, S. 35 ff.):

- Musikerziehung
- Darstellende Kunst
- Deutsch

- Fremdsprachen
- Medienerziehung
- Bildnerische Erziehung
- Werken (künstlerisch)

Diese Fächer ordnet er dem Bereich FREIHEIT im Gegensatz zum Bereich GESETZMÄßIGKEIT zu. Dieser Bereich Freiheit zeichnet sich aus durch **freie Darstellung** und **Kommunikation**, dazu gehören **Identitätsbildung, Willensbildung und Reflexion**.

Roland Fischer stellt sich abschließend die Frage, was die Domänen-Struktur leisten könne, und führt in diesem Zusammenhang unter anderem aus, dass „größere“ Schulfächer definiert werden könnten (vgl. FISCHER 2012, S.57).

In diesem Buch beschreiben weiters Erwin Gierlinger und Harald Spann die Bildung durch Fremdsprachen (vgl. FISCHER 2012, S. 149 ff.) Dabei kommen sie ganz im Sinne der Bildungsdomänen von Roland Fischer zu dem Schluss, dass das Erlernen von Fremdsprachen neue Möglichkeiten eröffnet, das eigene Sein zu reflektieren, zu erfahren und kritisch zu hinterfragen. Dies fasst LITTLEMOORE (2009, S. 187) überzeugend zusammen (vgl. FISCHER 2012, S. 159).

*„Learning a second language requires us to overcome the cognitive habits that we have developed as a result of speaking our first language. (...) Finally, learning a new language involves learning how to re-package our ideas into different types of constructions that may emphasise different things from those that we use in our first language.“*

Damit schließt sich für uns der Kreis und führt für uns nicht zum Ausgangspunkt, sondern entwickelt sich in dem „großen Schulfach“ nach Fischer als Kompetenzaufbau nach oben.

## 8 LITERATUR

BERGMANN, Laura, Schlichterle, Birgit & Weiskopf-Prantner, Veronika & Leidinger, Gertraud & Stadler, Christian. (2015). Komplexität und Aufgabenkultur. *Praxiseinblicke Deutsch: 5. Schulstufe*, aus: [www.nmsvernetzung/](http://www.nmsvernetzung/) nms bibliothek, Praxiseinblicke Englisch, Deutsch und Mathematik.

BIFIE – Bundesinstitut für Bildungsforschung, Innovation & Entwicklung des österreichischen Schulwesens (2015) Online unter: <https://www.bifie.at/>

BMBF Bundesministerium für Bildung und Frauen (2015) ***NMSvernetzung - die gemeinsame Arbeitsplattform aller NMS-Lehrer/innen in Österreich*** Online unter: <http://www.nmsvernetzung.at>

FISCHER, Roland (2012). Fächerorientierte Allgemeinbildung. In: Roland Fischer & Ulrike Greiner & Heribert Bastel (Hrsg.), *Domänen fächerorientierter Allgemeinbildung* (S.9-35). Linz: Trauner Verlag.

LITTLEMOOR, Jeanette (2009). *Applying cognitive linguistics to second language learning*. Houndmills: Palgrave MacMillan.

OBERHÖLLER, Katrin (2014). Gender\_Diversität als Qualitätsstrategie in der Schule. In: Irina Andreitz & Barbara Orasche (Hrsg. der Ausgabe 42), *IMSTNEWSLETTER* (S. 27-29). Klagenfurt: BMBF.

SCHÄDLICH, Hans Joachim (17. Auflage 2014). *Der Sprachabschneider*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Verlag

TOMLINSON, Carol Ann, Brimijoin, K. & Narvaez, L. (2008). *The Differentiated School: Making Revolutionary Changes in Teaching and Learning*. Alexandria, VA: ASCD

WIGGINS, Grant & McTighe, Jay (2005). *Understanding by Design, Expanded, 2<sup>nd</sup> edition*. New Jersey: Pearson Merrill Prentice Hall.

## **ANHANG**

ID 1401\_Stadler Christian\_**Anhang1**\_LerndesignDeutsch/Englisch.docx

ID 1401\_Stadler Christian\_**Anhang2**\_Beschreibung einer Unterrichtsstunde.docx

ID 1401\_Stadler Christian\_**Anhang3**\_Amerikanische Debatte.docx

ID 1401\_Stadler Christian\_**Anhang4**\_Sprachwissenmix.docx